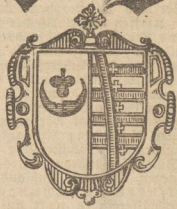


General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Adholer 10.— M., durch Boten in Kemberg
12.— M., in Neudorf, Pötha, Lubitz, Ateritz, Gommio und Gadiß 14.— M. und
durch die Post 16.— M.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Korpuszelle oder deren Raum 1/2 Pf., die
halbpaltene Zeile 1/2 Pf., Beilagen: 1/2 Pf. für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Adholer 10.— M., frei Haus 10,50 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 12,10 M. Anzeigen: Zeile 80 Pf., Beilagen 2.— M., einschl. Steuer

Nr. 27.

Kemberg, Sonnabend, den 4. März 1922.

24. Jahrg

Das Kemberger Stadtgeld

verliert am 30. Juni 1922 seine Gültigkeit. Wir ersuchen, es bis zu diesem Termin bei unserer Kämmererkasse einzulösen.
Kemberg, den 3. März 1922.

Der Magistrat.

Die städtischen Kollegien haben beschloffen,

Brennholz

an bedürftige Bürger (die nicht mehr als 6000 M. Jahreseinkommen haben) zum Preise von 50 Mark je Raummeter abzugeben.

Wendungen werden bis Mittwoch, den 8. März, im Rathaus (eine Treppe, rechts) erbeten.
Kemberg, den 2. März 1922.

Der Magistrat.

Streupächter - Miemitz.

Die Pächter, die bei der letzten Versteigerung im Stadtfest Miemitz Streu gepachtet haben, werden in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, diese sofort abzufahren, da in den nächsten Tagen mit dem Holzschlag begonnen wird.
Kemberg, den 2. März 1922.

Der Magistrat.

Verichtigung. In dem Bericht der Stadterordnetenversammlung in voriger Nummer bemerken wir, daß der Meter Holz für minderbemittelte Bevölkerung nicht 15 sondern 50 Mark kostet.

Steuern.

Die für 1920 endgültig und für 1921 und 1922 vorläufig veranlagte Reichseinkommensteuer, sowie die Verbrauchsteuern, Stadtumlagen, Schulgelder und Gemeindeabgaben sind bis zum 14. März an unsere Kämmererkasse einzuzahlen.
Kemberg, den 2. März 1922.

Der Magistrat.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 3. März.

* Keine Aufhebung der Zwangswirtschaft. Im Hauptauschuß des preussischen Landtages wurde bei der Einzelberatung des Haushalts der Landwirtschaft, sowie die Verbrauchsteuern, Stadtumlagen, Schulgelder und Gemeindeabgaben sind bis zum 14. März an unsere Kämmererkasse einzuzahlen.
Kemberg, den 2. März 1922.
Der Magistrat.

Person eines Bahnarbeiters aus Schleen den Täter zu ermitteln, der durch Schlingenstellen im Forstrevier Brestle der Wilddieberei nachging.

Helbra, 2. März. (Das Ende des Mansfelder Streiks.) Hier fand am Mittwoch nachmittag eine Vertretersmännerkonferenz der Bergleute im Mansfelder Erzabbau Rast, um den Bericht über die mit dem Vertreter des Reichsarbeitsministeriums getroffenen Vereinbarungen entgegenzunehmen. Mit 123 gegen 18 Stimmen wurde beschloffen, die Arbeit heute, Donnerstag, mittig wieder anzunehmen.

Kaßla, 2. März. Was manche Städte am Notgeld verlieren, geht aus nachstehender Bilanzumstellung hervor: Die Stadt Kaßla hat aus ihrer Rücklage einen Gewinn von 58 129 Mark. Was einer zweiten Notgeldserie die Stadt einen Gewinn von 17 105 Mark, aus einer dritten 38 700 Mark, aus einer vierten 54 827 Mark, jedoch bis jetzt 168 761 Mark verdient sind.

Quedlinburg. (Die Not der Presse.) Die Quedlinburger Zeitung hat nach 30jährigen Vorleben ihr Erscheinen einstellen müssen. Wie weiter mitgeteilt wird, ist die Druckereianrichtung ins Ausland verkauft worden. Es wird die letzte noch nicht sein.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 5. März. (Zwozovitz.)

Kollekte für das jüdische Waisenhaus in Jerusalem.

1. Kemberg.

Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Propst Meyer.

Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Wähli.

2. Gommio.

Vorm. 1/10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Wähli.

Holzauktion Köpplitz.

Mittwoch, den 15. März, kommen von 10 Uhr ab im

Köpplitzer Forsthaus öffentlich meistbietend zum Angebot:

- ca. 400 Kiefernstämme 220 fm,
- 60 Buchenstämme 34,74 fm,
- 1 Birkenstamm 0,58 fm,
- 15 Nüßfängen II. Kl.,
- 2 rm Erlenvollen 2 m lg.,
- 25 " Buchenküppel I. u. II. Kl.
- 50 " Buchenküppel I. Kl.

Aufposten im Termin oder vorher bei

Forstverwaltung Burgkennitz.

Rübenschneider

Kartoffelquetschen, Ein- u. Zweischaarpflüge
Benzol-Motore und Dreschanlagen

liefern billigst

Mloys Schmidt, Landwirtschaftliche
Maschinenbauanstalt
Bad Schmiedeberg Fernsprecher 80

Achtung! Dienstag, den 7. März

Kaufe nur einen Tag in Kemberg

Alte Gefäße und zerbrochene Teile

zum denkbar höchsten Preise. Nur ich zahle für Gefäße bis 1000 Mt.

Zähne bis 75 Mt.

Kopffestigkeit usw. Abschätzung von Gold- und Silberbruch.

Verkaufe es niemand im

„Hotel zur Post“ von 9—6 Uhr

Streng reell!

Dienstag, den 7. März. Stern.

Diejenige Person, welche am Montag nachmittag meine

Beitische

in der Weinbergstraße gefunden hat, wird gebeten, selbige an mich wieder zurückzugeben.
Martin Kramer, Weinbergstr.

Kiefernplanzen

ein- und zweijährig, auskontrollierte Saat gibt ab

Reinhold Seiger, Forstbamsch, Erbbeln 6. Liebenwerda.

Donnerstag, den 9. März, vorm.

10 Uhr, verkauft ich Leipzigstr.

Nr. 24 eine dem Herrn Dr. Wölfler

gehörige

ca. 1 Hektometer große Weide

öffentlich meistbietend

F. Wengewein.

Mittwoch, den 6. März, nachm.

5 Uhr verkaufe ich auf der Rabelwieße

2 Weiden.

Albert Bantz.

Eine 2 Hektige

Hausstür

1 Bodentreppe

1 Saugpumpe

ist zu verkaufen Bergwitz III.

3 hochtragende Schweizer

Sahnen-Ziegen

sehen zum Verkauf bei

Martin Kramer, Kemberg,
Weinbergstraße 21. u. Telefon 41.

Ich liefere große und kleine Posten

Kiefernplanzen

Wittelsdörfer an Eifer- und Lieben-

werdaer Pflanzenschulen und kaufe

für dieselben jeden Posten

Kienäpfel

Reine Bestellungen entgegen auf

Saattartoffeln

Carl Pannier,
Kemberg, am Bahnhof.

Dunkelrübenkerne

(echte Edenborfer Riesen),
Zuderrübenkernen,
Straßwieben,
Rottlee,

sowie alle Sorten

Gemüse- und Blumen-Sämereien

empfiehlt

Spielkarten
empfiehlt Richard Arnold

Raucher sparen Geld

wenn dieselben meine Rauchtobako direkt ab Fabrik beziehen.



Bestende franco einschließlich Verpackung gegen Nachnahme

8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd.

200 M. 240 M. 280 M. 320 M. 400 M.

in erstklassiger reiner Qualität, auf Wunsch in den einzelnen Sorten sortiert

Tabakfabrik W. Hoffer, Düsseldorf 501

Friedrichstr. 103—102

Kiefernplanzen

1 j. S. prima 18,00 extra 22,00 Gel. f. 2 j. S. 26,00 und verschulte sowie alle anderen Forst- und Heidesplanzen liefern zu den Bedingungen meiner Preisliste.

Karl Kloss, Forstbamschulen, Liebenwerda.

Kontrollfirma der Forstwirtschaftskammer Halle und des Deutschen Forstwirtschaftsrates. — Preisliste frei zu Diensten.

Achtung.

Langsam aber sicher kommt Jeder zur Einsicht, daß

Vesta-Nähmaschinen

in Friederiksstraße mit die besten sind.

Große Auswahl in

Gummi

zu billigsten Tagespreisen

Paul Eiftermann

Leipzigerstraße 61

Sämtliche Reparaturen werden schnell und

billig ausgeführt.

Wieder einmal umgefallen.

Was von den Erfahrungen der letzten Zeit gewöhnlich Empfänger botanischen, ist jetzt in Boulogne tatsächlich eingetreten. Lloyd George ist wieder einmal glatt umgefallen. Er hat auf der ganzen Linie den Wünschen Poincarés nachgegeben.

Poincaré hat seit seinem Amtsantritt einen zielbewußten hartnäckigen Kampf gegen die Konferenz von Genoa geführt, denn wie die Konferenz tatsächlich in dem Sinne arbeiten würde, wie sich Lloyd George es dachte und wie er es in Genoa ausführte, so hätte das zum Zusammenbruch des Versailles-Werkes führen müssen, der Grundgedanke der großen Wirtschaftskrise, unter der ganz Europa, ja die ganze Welt gegenwärtig leidet.

Die Konferenz von Genoa — so hieß es damals in Cannes — soll rein wirtschaftlich eingestellt sein. Für Zweck und Ziel sollte sein, Mittel und Wege zu finden zur Befriedigung der Weltwirtschaftskrise. Die Wege zu diesem Ziele hat Lloyd George bereits sehr richtig im Weltmarkt, Mittel und Wege, in der Hauptsache alle Deutschlands und Russlands. Ohne eine grundsätzliche Neuverteilung der gesamten Reparationsfragen ist irgendeine ersprießliche Wiederherstellung völlig unmöglich. Immer mehr drang diese Erkenntnis auch in alliierten Kreisen, besonders in England durch. In Genoa hätte man dieses Problem zweifelslos angefaßt, zwangsläufig angefaßt, sollte die Konferenz ihrem Ziel auch annähernd näher kommen.

Das aber wollte Poincaré an jeden Preis verhindern. Ihm und der gewinnstüchtigen Gruppe, die gegenwärtig Frankreich beherrscht, ist es ja nicht um Wiederaufbau zu tun, sie verfolgen ja lediglich eine Nebenabsicht. Die restlose Vernichtung Deutschlands und die unbedingte politische und militärische Oberhoheit in Europa und im nahen Osten. Hierzu gibt der Versailles-Vertrag und die anderen Friedensverträge Frankreich die Mittel in die Hand und die Staaten, die durch die „Friedensverträge“ berührt werden, sind Frankreich durch den Völkerbund in die Hand gegeben.

Darum fordert Poincaré, daß jeder Friedensvertrag irgendwie in Genoa berührt werden, insbesondere daß die Reparationsfragen überhaupt nicht zur Diskussion gestellt würden, und daß dem Völkerbund keine „Konferenz“ durch Genoa gemacht würde.

Die Forderungen hatten die Franzosen in einer Note festgelegt, die sie an alle nach Genoa einreisenden Mächte absandten. In England erkannte die Presse und die Öffentlichkeit zum großen Teil den Sinn der französischen Forderungen sehr wohl und man bewußte sie dementsprechend ablehnend. Die Regierung ließ mehr als einmal verlauten, daß alle Mächte in Genoa völlig freie Hand haben müßten, man sich also in keiner Weise vorher über das Programm der Konferenz binden dürfe. Das Jodeln der „Friedensverträge“ der englisch-französischen „Aufsicht“ wurde immer lauter und da Frankreich immer energischer eine Antwort auf seine Note forderte, schlug Lloyd George schließlich eine französische Unterredung der beiden leitenden Staatsmänner vor.

An Boulogne hat diese Unterredung jetzt stattgefunden mit dem Ergebnis, daß Poincaré von Lloyd George die fast restlose Zustimmung zu allen seinen Forderungen erhalten hat. Er hat also sein Ziel erreicht. Die Konferenz von Genoa ist so gut wie gesichert geworden. Für den Wiederaufbau Europas vermag sie nichts mehr zu tun. Die recht dröhnig gewordene Entente aber ist wieder einmal geeint. Auf Kosten Deutschlands.

Wirklich nur auf Kosten Deutschlands? Lloyd Georges neuer Unfall wird seinem eigenen Lande gleichfalls erheblich teuer zu stehen kommen. — W.

Rußland, Frankreich und Deutschland.

Rußland spielt ein Land gegen das andere aus.

Einen Berliner Telegraphen-Brief wurde von sowjetrussischen Kreisen ein Abrich der russischen Auffassung über das Verhältnis Russlands zu Westeuropa, besonders Deutschland und Frankreich, gegeben. Daran geht hervor, daß der sicherste und bestmögliche russische Politik hinsichtlich der Genuefer Konferenz der ist, daß Rußland unter allen Umständen entschlossen ist, aus Genoa kein zweites ins wirtschaftliche überlebte Welt-Geschehen werden zu lassen. Die Möglichkeit einer Verteilung Russlands in verschiedene Inseln, sondern den industriellen Branchen nach abgegrenzte Interessensphären wäre aber in dem Augenblick gegeben, in dem Rußland ohne vorherige greifbare Vereinbarungen mit einzelnen Mächten gemeinsamem Nach auf der Genuefer Konferenz erschiene. Es muß daher für die russische Politik die Zeit bis zum Beginn der Genuefer Konferenz von entscheidender Bedeutung werden.

Was das Verhalten Russlands gegenüber dem Versailles-Vertrag und dessen Artikel 116 angeht, so lege Rußland an und für sich durchaus keinen Wert darauf, es am fest möglich unter der Zahl der „Siegerstaaten“ aufzuführen. Gerade wegen dieses prinzipiellen russischen Einstellung gegenüber dem Versailles-Vertrag habe Deutschland die moralische Pflicht und das politische Interesse, noch vor Genoa mit Rußland eine direkte Wirtschaftsverständigung herbeizuführen und Rußland in seinem Wirtschaftsaufbau zu unterstützen. Das heißt mit einem Wort, Deutschland muß Rußland helfen mit größter Beweglichkeit nach Genoa gehen zu können.

Diese direkte Arbeit Deutschlands mit Rußland könne durch die deutsche Privatwirtschaft heute schon angebahnt werden, wogegen Rußland wirtschaftliche Garantien bis zur Grenze des Möglichen anzubieten in der Lage wäre. Politische Bedenken, die etwa in Deutschland gegen eine solche Verbindung vorhanden wären, sei es aus Rücksichten der Innenpolitik oder der Außenpolitik, müßten eben überwunden werden, und in diesem Zusammenhang zeigen die Nachrichten von russisch-französischen Unterredungen, daß Rußland eben um jeden Preis sich für Genoa sicherzustellen schäffen wolle.

Die Stellung Deutschlands in dieser Frage sei trotz der schwierigen Lage des Reiches nicht so unklar, daß von vornherein Sonderverhandlungen wirtschaftlicher Art mit Rußland als unmöglich angesehen werden könnten. Gerade weil Rußland am Versailles-Vertrag nicht beteiligt sei, müßte derartigen Möglichkeiten nichts im Wege. Daß Rußland von vornherein auf jene Möglichkeiten verzichtet, die ihm der Versailles-Vertrag läßt, sei natürlich nicht zu verlangen. Die Sicherung der Stellung Russlands in Genoa sei aus hierfür entscheidend. Jedemfalls wünsche man eine direkte Verbindung mit Deutschland, nicht etwa eine Verbindung auf dem Umwege über ein in Genoa zu schaffendes Interkontinental-Verhältnis.

Auch aus dieser wirtschaftlichen Zweckverpflichtung geht mit großer Deutlichkeit hervor, daß für die Russen die Beruflichkeiten über die geplanten französisch-russischen Verhandlungen hauptsächlich das Spiel haben, auf Deutschland einen Druck auszuüben. Die schlaue Moskowiter wollen Deutschland gegen Frankreich, Frankreich gegen uns und alle beide gegen England ausstellen, umgeben hat Frankreich den Briten, Deutschen und Russen gegenüber die gleichen Absichten.

Der Ruf nach Rediffon.

Wenn wir Deutschen darauf hinweisen, daß die Reform der Reparationsleistungen und die Revision des Versailles-Vertrages der erste Schritt zu einem

Wang verprechenden Wiederaufbau des Wirtschaftslbens sein müsse, so will das die Entente noch immer nicht wahr haben, wenn es auch an einzelnen einsichtsvollen Stimmen nicht fehlt.

Die gewinnstüchtigen französischen Organe gehen noch weiter. Sie nennen den Ruf nach Rediffon einen Ruf nach „moralischer Abfertigung“ und flagen hinzu, diese moralische Abfertigung sei für die Zukunft kostbarer als die militärische Abfertigung, durch die unsere bewaffnete Macht auf dem Stand von 100 000 Mann gebracht worden ist. Wir sollen uns also mit dem Stand der Dinge von heute für immer abfinden, diese Tatsache wird als selbstverständlich und als ein Pflichtgebot vorausgesetzt.

Wenn uns nur die Entente darin mit gutem Beispiel vorausgegangen wäre und den Stand der Dinge freigegeben hätte. Dann wäre Europa der Weltfriede mit allen seinen Reizen wirtschaftlich ergriffen geblieben. Die Entente behauptet, das getan zu haben, aber die Beweise sprechen dagegen.

Der belgische Gesandte in Berlin, Baron Greffelt, berichtete nach dem in der belgischen Hauptstadt 1914 aufgefundenen Original 1908 an seine Regierung in Brüssel: „Die vom König von England persönlich eingeleitete Gruppierung der Siegermächte besteht. Wenn sie auch noch nicht eine direkte und baldige Kriegsgefahr für Deutschland bedeutet, so liegt doch in ihr eine Verringerung der Sicherung des Friedens. Der Dreieund hat während 30 Jahren den Frieden gesichert, weil er unter der Führung Deutschlands stand, das mit der Wiederherstellung Europas zufrieden war. Die neue Gruppierung bedroht den Frieden, weil sie aus Mächten besteht, die eine Revision des Status quo anstreben, und zwar in so hohem Grade, daß sie die Gefühle Jahrhunderte langer Völkern (zwischen England und Frankreich) zum Schmelzen gebracht haben, um diesen einen Wunsch zu verwirklichen.“

Die belgische Regierung, die 1908 bereits eine Militärkonvention mit der Entente gegen Deutschland abgeschlossen hatte, hat ganz genau gewußt, worauf die Vorkämpfer in Paris und in London hinauswollten. Das Verlangen nach einer Veränderung des Bestandes in Europa war also bei unseren Vorgesetzten nicht nur lange vor dem Kriege vorhanden, es bildete auch die Grundlage der Entente. Das war ganz gewiß keine moralische Lösung des Friedens, und diese Haltung kann Deutschland weder als nachahmenswert empfehlen, noch als Vorbild benötigt werden, auf uns die Kriegsschuld zu schieben.

Wie sind militärisch viel zu schwach, um eine Veränderung des Bestandes in Europa anzustreben, in dieser Richtung kann sich also der Ruf nach Rediffon des Vertrages von Versailles nicht bewegen. Was wir wollen, und was wir als Menschen auch beanspruchen können, ist ein Dasein, das nicht fortwährend von Sorgen um Brot und Verdienst gequält ist, das uns Arbeitsfreiheit und Arbeitsmöglichkeit gewährt. Deshalb haben wir den Wunsch, die Bestimmungen von Versailles der Gegenwart anzuwenden zu lassen. Die Franzosen sagen, daß sie auf die deutschen Leistungen angewiesen sind, wenn sie nicht in große finanzielle Schwierigkeiten geraten sollen. Wenn sie, die Sieger, sich nicht selbst zu helfen wissen, wie können sie erwarten, daß das besiegte Deutschland ihnen unter dem Druck von unerfüllbaren Forderungen aus der Tasche hilft? Das ist es, was immer wiederholt werden muß, wir hoffen auf den Erfolg von Versailles, falls vollständig die Erfüllungsmöglichkeit, wir wollen nicht Bankrott sein, sondern gesunde Menschen bleiben. Darum sollten nicht nur die Gerechtigkeit, sondern auch die Klugheit auf unseren Wunsch hören.

Der Wiederaufbau Europas.

Die Londoner Wiederaufbau-Konferenz. Ueber die Verhandlungen der Londoner Wiederaufbau-Konferenz zur Errichtung eines europäischen Wiederaufbauinstituts wird berichtet:

„Ich bin aber noch gar nicht zu Ende, Fräulein Eva!“ rief Mortimer, der sein Glas gefüllt hatte und es noch einmal dem sein Nachbarin näherete. „Das zweite Glas können Sie haben. Ich muß meiner Freude über Ihr Kommen noch einen ganz besonderen Ausdruck verleihen. Denn ich bin glücklich, daß Sie die Sonne Ihrer Gnade wieder über mir leuchten lassen werden.“

Mortimer warf seiner Nachbarin einen verliebten Blick auf, daß sie hell erröte. Aber sie tat die Sache als wäre es und erwiderte in ausgenommen stilligem Tone:

„Nicht über Ihnen allein, Herr von Dölling. — Das geschah damals nicht; denn wenn Sie gerecht sein wollten, müßten Sie annehmen, daß ich meine Gunst stets unparteiisch zwischen Ihnen und Ihren Mitgegnern teile und heute auch nicht. Ich würde Enkel Vren dürfte nicht damit einverstanden sein, wenn er im Schatten stehen sollte.“

Möller ludte Lolos Blick und sah, wie sich für einen Augenblick leichter Anmut auf ihrem Gesicht zeigte. Nur für einen Augenblick, dann blühte sie freundlich die Errede an und meinte:

„Daraus rücht, Eva. Gatten Sie ihn etwas kurz, er wird sonst leicht übermüdet.“

„Nun sprach von dem und jenem, von Eva's Heile und dem, was man ihr hier bieten konnte. Mortimers Bemühungen, sich schnell und dauernd in Eva's Günst setzen, traten deutlich zu Tage.“

Er war verliebt, so sehr verliebt, daß er die Vorsicht seiner Frau gegenüber nämlich hinterließ, so sehr, daß auch ein weniger scharfer Beobachter als Vren dies sofort hätte bemerken müssen. Nur Lolos Blick nicht zu sehen und zu hören.

„Den bemerke alles, und wie ein Bild durchdrückte ihn der Gedanke an eine Abfahrt leitens der Frau. — Abfahrt — ein Plan — ein wohlüberlegter Plan? — Aber weshalb.“

Da traf ihn ein Blick Lolos und gab ihm die Erklärung auf diese Frage.

Lolo erhob sich vom Tisch, der Kaffee wurde in dem kleinen Bordoir gereicht. Während Eva den beiden Herren die Tassen bot, ging Lolos ins Musikzimmer, um dem Gatten darauf die Töne des Flügel's herüberzuschicken.

Ein kurzes Chinesisches Präludium.

15

Unter Kameraden.

Erzählung von Erich Heider

„Nicht wollte sie gern persönlich kennen lernen, mit eine Abwechslung bieten und Herrn von Dölling und auch Ihnen — allerdings, auch Ihnen — sie fährte das ganz ausdrücklich eine Freude machen. Nun, jetzt im Augenblick sehen Sie allerdings nicht so aus, als wäre diese Freude sehr groß.“

Sie saute das in schmerzhaftem Ton — Vren aber nahm es gar nicht über sich. Er dachte, welche Gründe Lolo bewegen haben könnten, das junge Mädchen kennen zu lernen. Mortimer eine Freude machen?

„Dann dachte sie nicht.“ — Und selbst das junge Mädchen kennen zu lernen, von dem in seiner Gegenwart, soviel er sich zu entsinnen vermochte, niemals die Rede war, sollte ihr jede ihm erkennbare Veranlassung.

„Frauen sind Diplomaten. Er gab es ratsch auf, das Motiv für Lolos Sondierungsfrage finden zu wollen. In dem Augenblick erwiderte Mortimer Dölling und rief:

„Endlich einmal wieder bei uns. Vren! So viel Zeit hätte Ihnen denn doch die Sorge um Ihre Robotte noch lassen müssen, daß Sie von Zeit zu Zeit sich sehen können.“

Er begrüßte den Freund herzlich, meinte aber, sich an Eva wendend:

„Wenn er nur kommt, verdirbt er mir meinen Plan. Ich wollte doch bei dem Wiederleben dabei sein, deshalb bot ich. Sie müßten sich hier aufhalten, Fräulein Eva. — Ich denke, er wird selbstverständlich zuerst mich anschauen, ich will ihn hierüber führen und mich an seiner Wiederkunft zu weiden.“

„Eelen Sie nicht böse, Mortimer“, meinte Möller. „Ich wollte zunächst Ihre Gattin begrüßen. Uebrigens haben wir uns auch ohne fremde Hilfe nicht mehr.“

„Das mit ich meinen“, erwiderte das junge Mädchen. „Nun fehlt nur noch der dritte Galerienflügel, Herr von Dölling, damit ich wie damals während Ihrer Festungshaft die Sonne meiner Gattin unparteiisch über Ihnen dreien scheinen lassen kann. Wo ist Herr —? Er Gern, der Name ist mir geläufiger.“

„Als Sie hier waren, telegraphierte ich an ihn, er möchte doch zu mir kommen, worhin kam seine Antwort: Fremde Verlangung, er könne nicht kommen. Am Sonntag.“

„Vorher dürfte mir nicht auf ihn rechnen.“

„Schade“, erklärte Eva. „Er wollte mich immer ärgern, und es gelang ihm nicht. — Willen Sie noch, das schöne Gedächtnis! Baldlich mit den roten Rosen, auf der Rose Sommerdröseln? — Ach lachte, die Verle derdarben mir den Appetit garrnichte, eine Praline's schmeckten doch.“

„Denken Sie sich übrigens, Vren“, erzählte Mortimer, „daß ich, bis Fräulein Eva kam, nichts mehr von Lolos Wärdigkeit. — Sie hatte nur von einem Besuch gesprochen, so daß ich genau so überredet wurde wie Sie.“

„Das war auch mein Wunsch“, erklärte Lolo die in der Tür des Zimmers stand. Aber Vren suchten den Freund dessen Bild eine Frage ausdrückte, eine Frage, die sie verstand, aber nicht beantworten wollte.

Sie sprach rubia und nur mit einem Seufzer von Vren. auch waren ihre Bemerkungen weniger nachlässig als sonst. Vren bemerkte es wohl.

„Ich denke, er ist zu spät. Vren, geben Sie mir Ihren Arm — heute wird ich der Gastgeber das Recht nicht nehmen lassen wollen, seinen Gast zu führen.“

Lolo saute das leicht, Mortimer aber tröstete. Er war unter allen Umständen geneigt, sich zu verhalten, hatte sich sogar in seine Frau verliebt, allerdings es bald aufzugeben, um Geheuliche zu werden. Damals auf Festung war das blonde Töchterchen des Platzmajors diejenige, die sein Herz in Flammen setzte. Gest hatte sich die wiedererwachte Liebe zur Blüte entfaltet, Mortimer war begeistert, er war im höchsten Sinne.

Lolo mußte leise lachen, als sie seine offenen Bemerkungen bemerkte, sich in Eva's Günst zu betätigen.

„Das erste Glas Ihnen verdröhten Eltern, und einen Dank, daß sie uns ihr Kleinod auch höfentlich recht lauge Zeit überlassen haben“, sagte Mortimer und stieß mit Eva an. „Es soll Ihnen schon bei uns gefallen.“

Frau Lolo nickte dem jungen Mädchen zu. „Sie wissen, Herr von Dölling, daß ich mich herzlich über Ihr Kommen gefreut habe und noch freue, was bedarf es da noch vieler Worte.“

„Sicher nicht“, erwiderte die Angebrodene, die einen dankbaren Blick auf der ihr gegenüberstehenden Frau wand, „ich danke Ihnen von ganzem Herzen.“

Ein privates Wiederaufbauplan.

Die erste Frage ist, ob für das europäische Wiederaufbauplan die Form des Staats- oder Privatbündnisses gewählt werden soll. Die Engländer sprachen sich für das erstere aus, die Franzosen, unterstützt von den Belgiern, traten für das Privatbündnis ein, während sich die italienischen Überwinder noch nicht ganz klar geäußert haben. Nach Aufhebung der deutschen Delegierten wurde festgestellt, daß auch die deutsche Regierung für das Privatbündnis eintritt. Dieses Bündnis wird sich aus verschiedenen Interessendaten zusammensetzen, die gleichfalls privater Natur seien, doch erhalten die einzelnen Staaten das Recht, sich in weitgehendem Maße an ihnen zu beteiligen.

Die rechtlichen Sicherungen

für die wirtschaftliche Tätigkeit der Syndikate werden durch politische Vereinbarungen mit der Sowjetregierung getroffen werden. Angeht es in dieser auch die Frage, ob dem Privatbündnis ein Monopol für sämtliche wirtschaftliche Wiederaufbauleistungen zugesprochen werden soll.

Das internationale Syndikat ist lediglich Berater der Auftraggeber, die auf die einzelnen Unterbündnisse zu verteilen sind.

Die Ermittlung dieser Aufträge

erfolgt nach einem bestimmten Schlüssel, zu welchem Zweck die Staaten in zwei Gruppen eingeteilt werden. Der ersten Gruppe der wirtschaftlich leistungsfähigeren Staaten gehören England, Frankreich, Deutschland, Italien und Belgien an, der zweiten Gruppe die Niederlande, die skandinavischen Staaten, Polen und die baltischen Staaten, eventuell auch Rumänien und Bulgarien an. Den skandinavischen Staaten wird für einzelne Bezugsgebiete die Einziehung in die erste Gruppe zugesagt, z. B. für Holzverarbeitungsarbeiten.

Deutschland Anteil.

Kein Staat erhält irgendein Auftragsgebiet allein zugewiesen. Die deutschen Delegierten beantragten entsprechend der etwa fünfprozentigen Beteiligung Deutschlands am Import Auslands vor dem Kriege, mindestens eine vierzigprozentige Beteiligung an diesem Schlüssel. Von französischer Seite wurden 12 v. H., von englischer 20 v. H. für Deutschland vorgeschlagen. Der Schlüssel ist noch nicht endgültig festgestellt, doch dürfte die Verteilung etwa folgende Form erhalten:

England und Deutschland je 20 v. H., Frankreich und Italien je 15 v. H., Belgien 10 v. H., der Rest von 20 v. H. wird auf die übrigen kleinen Staaten verteilt.

Die Kredite

für die Durchführung dieser Aufträge müssen von einzelnen Unterbündnissen aufgebracht werden. Aber auch hierfür ist noch kein endgültiger Beschluß gefaßt, da die deutschen Sadowerpräsidenten die Form der Kreditverpflichtung für Deutschland als undurchführbar bezeichneten.

Zur Einkommensteuer-Erklärung.

Die Deklarationspflicht für das Jahr 1921.

Der Finanzminister hat die Best. zur Abgabe des Einkommensteuer-Erklärung für das Besteuerungsjahr 1921 auf die Zeit vom 1. September bis 1.5. März 1922 festgesetzt. Zur Abgabe eines Einkommensteuer-Erklärung sind nur solche Steuerpflichtigen gehalten, die im Kalenderjahr 1921 oder in dem an dessen Stelle tretenden Wirtschaftsjahr (Geschäftsjahr) ein steuerbares Einkommen von mehr als 24 000 M. bezogen haben.

Die Finanzämter überfenden allen Steuerpflichtigen einen Vordruck für die Einkommensteuer-Erklärung. Der Steuerpflichtige ist, auf Grund der öffent-

lichen Aufforderung durch das Finanzamt, auch wenn er seinen solchen Vordruck zugef. hat, von der Verpflichtung zur Abgabe einer Einkommensteuer-Erklärung nicht entbunden. Vorausgesetzt natürlich, daß er Einkommen von mehr als 24 000 M. hatte. Aber auch ein Steuerpflichtiger, der ein Einkommen von unter 24 000 M. im Jahre 1921 hatte, und der ein selbständiges Gewerbe oder einen selbständigen Beruf usw. ausübt, muß einer Forderung zur Abgabe einer Einkommensteuer-Erklärung zustimmen. Denn das Finanzamt kann Steuerpflichtige zur Abgabe einer Steuererklärung auffordern, sofern es die Abgabe einer solchen zur Klärung der Einkommenverhältnisse des Pflichtigen für notwendig erachtet. (§ 33 Abs. 1 der Ausführungsbestimmungen.)

Andererseits ist es sich bei einem Arbeitnehmer, der die Einkommensteuer von Arbeitslohn für die Zeit vom 1. 4. bis 31. 12. 21 durch den Steuerabzug einrichtet hat, wenn sein gesamtes Nettoeinkommen im Jahre 1921 den Betrag von 24 000 M. nicht übersteigt. Sollte ein solcher zur Abgabe einer Einkommensteuer-Erklärung gezwungen werden, so dürfte, sofern er nur bei einem Arbeitgeber beschäftigt war, eine Befreiung von diesem über die Höhe des Verdienstes im Jahre 1921 und über die Höhe der in der Zeit vom 1. 4. 21 bis 31. 12. 21 einbehaltenen und durch Markenlegung oder durch Verabfolgung verminderten Betrages gewährt werden. Diese Befreiung müßte er dem Finanzamt einreichen. Bei abnehmenden Arbeitnehmern mit einem Einkommen unter 24 000 M. ist sein jährliches Einkommen von über 6 000 M. so hat er eine Einkommensteuer-Erklärung nur über das sonstige Einkommen abzugeben.

Nach § 29 Abs. 2 der Ausführungsbestimmungen steht jedem Steuerpflichtigen die Abgabe einer Einkommensteuer-Erklärung frei. Glaubt ein selbständiger Steuerpflichtiger (Gewerbetreibender, Angehöriger eines freien Berufes, Rentner usw.), der mit unter 24 000 M. Einkommen für das Besteuerungsjahr 1921 veranlagt ist, zu hoch veranlagt zu sein (höchstens 18 000 M. für 1920, dagegen im Jahre 1921 nur 12 000 M. Einkommen), so kann er ebenfalls in diesem Zeit seine Erklärung einreichen.

Für Steuerpflichtige, die unter Vormundschaft, Pflegschaft oder unter elterlicher Gewalt stehen, und selbständig zu veranlagen sind, ist von dem Vormund, Pfleger oder Träger der elterlichen Gewalt eine Steuererklärung abzugeben. Wer durch Abwesenheit oder sonstige Verhinderung ist, die Steuererklärung abzugeben, kann sie durch einen Bevollmächtigten bewirken. Für einen nach Beginn des Besteuerungsjahres verstorbenen Steuerpflichtigen hat der Nachlasspfleger, Testamentvollstrecker oder der bezug. Erben die Steuererklärung abzugeben.

Wenn ein Steuerpflichtiger von mehreren Familienmitgliedern — infolge mehrfachen Wohnsitzes, Wohnsitzwechsels usw. — zur Abgabe einer Einkommensteuer-Erklärung aufgefordert wird, so braucht er nur an ein Finanzamt die Steuererklärung abzugeben, muß aber den anderen Finanzämtern mitteilen, bei welchem Finanzamt er seine Erklärung eingereicht hat.

Merkel aus aller Welt.

Eintrag auf eine deutsche Zeitung in Oberrhein. Auf das „Wioner Stadtblatt“ wurde ein böwener Demosianer verurteilt. Es waren mehrere Hundgraten genossen worden, um die Wäpfe des Blattes zu vernichten. Der Schaden ist bedeutend, zum das Wohnhaus des Druckerbetriebers zerstört wurde beschädigt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Eine Stunde vor dem Anschlag wurde der Redakteur des „Stadtblattes“, Wiese, in seiner Privatwohnung von einer mehrfachen Bande überfallen, die ihn zwingen wollte, das Material gegen den Redakteur Reinhardt von der tschechischen „Volks-

zeitung“ abzulassen, mit der das „Stadtblatt“ in Konkurrenz lag. Wegen dieses Überfalles und des Anschlages ist durch die internationalisierte Begärde eine Untersuchung eingeleitet worden.

Politische Brandstiftung in Ostböhmen. Die Ostböhmer Grube ist jetzt kurz hintereinander von zwei Grubenbränden betroffen worden. Zuerst brach in einem Zimmersticht ein Brand aus, der sich auf einen Stapel und einen Brandsticht ausdehnte. 75 Mann wurden durch Kohlenoxydgase getötet. Es gelang, sie ins Leben zurückzuführen. In der 185-Meter-Tiefe in der Nähe eines starken Kohlenstichtes ist dann noch mehr Feuer ausgebrochen. Nach den bisherigen Feststellungen ist Brandstiftung anzunehmen, die auf politische Motive zurückgeführt wird. Die Grubenverwaltung ist durch diese verhängnisvollen Brände gezwungen, die Belegschaften um 500 Mann zu verringern. Von diesen Bränden ist auch das Ausländische Amt in Berlin benachrichtigt und eine Untersuchung mit Hilfe der Internationalen Kommission veranlaßt worden.

Unheimliche Mordfälle in Ostböhmen. Die Ermittlung der Täter, die 100, 200 und 300 Gulden-Rosen bestellten, war bisher noch nicht möglich. Die politischen Erhebungen ergaben, daß einer der Betrüger der Berliner Ingenieur Karl Greier ist, der sich vermutlich noch in Böhmen aufhält. Die vierköpfige Bande in Mauthausen hat eine Bezahlung von 150 000 M. abgesetzt.

Vom Zuge überfahren und getötet. Die Eisenbahnarbeiter Schulmeier und Sperling aus Mährisch wurden auf der Niederösterreich Eisenbahnbrücke bei Frankfurt a. M. von einem Zuge überfahren und getötet.

Fährliches Fahrgeld auf dem Main. Ein mit Arbeitern besetztes fähriges Fahrgeld, das widerrechtlich benutzt wurde, geriet auf der Mainüberfahrt nach dem Hauptort Dillhausen in die schnelle Schwung und ging unter. Drei Arbeiter wurden getötet, ein vierter ertrank. Außerdem soll sich noch eine fünfte Person in dem Boot befunden haben.

Steuerfreier auf der Insel Hälgen. Die Hälgenischen Gemeinden haben gemäß einem Beschluß des Hälgenischen Kreisrates, zur Deutung des Gebotens darfs ein fünftes Steuerdritteljahr zu erheben, beschließen, ein fünftes Steuerdritteljahr von den Trägern der Realsteuer einzuführen. Wegen dieser neuen Belastung richtete sich überall eine starke Bewegung, die sich in einigen Gemeinden bereits bis zum Steuerfreier verdrängt hat, da diese Steuerbelastung nicht mehr getragen werden könne.

Töppelstern auf dem Bergesgipfel. Der Hüter des Bergesgipfels und des bekannten meteorologischen Observatoriums auf dem 2500 Meter hohen Säntis in den Appenzeller Alpen ist samt seiner Frau ermordet worden. Telefon und Telegraph funktionierten schon mehrere Tage nicht mehr, man hatte dies aber auf fallende Schneemassen zurückgeführt.

Arbeitslosensache in Dänemark. In Årnhøj, in der Nähe von Aabenraug, haben Ausweisungsbefehl ausgefertigten Arbeiter Hungerstreik. Ein Kontorist, der beim Ausladen von Eisenbahnwagen als Rohlfahrer tätig war, wurde von der aufgeregten Menge schwer mißhandelt. Auch bei Roskilde fand ein Zusammenstoß zwischen ausgeperrten und beschäftigten Arbeitern statt.

Werkstättenbesitzer Diplomatengepäck. Als der französische Gesandte in Wien, Willig, Anfang April 1921 seinen Koffer mit dem in Wien veranlagte, Abrechnung der Grenzsteuer Franz als Urursprung des Gesandten 69 Kisten, welche enthielten 214 Kisten Bigarettenstücken aus Bahier, 32 Kisten Stimmzettel, 86 Kisten Leberwaren, 1550 Kisten Klebstoff, 3 Klaviere, abgeben von einem gebrauchten Piano, 200 Kisten Holzleiste und 41 Nähmaschinen. Diese Handelswaren stellen ein höchst eigenartiges Diplomatengepäck dar.

Das Schulwesen in Schwetzingenland.

Vor nicht allzulanger Zeit verbreiteten kollektivistische Kreise in der deutschen Presse, nicht bloß in der tschechischen, eine Schilderung des kollektivistischen Schulwesens. Danach konnte man meinen, die neuen Verwaltungen sorgten vorzüglich für das heranwachsende Geschlecht. Verder aber sieht es in Wirklichkeit ganz anders aus. Ein vor kurzem aus Rußland entlassener Schulmann berichtet Dinge, die denn doch nicht nach einer besondern Färbung für die Augen aussehen. Den Schullehrer, der in allen Klassen gewählt wird und aus drei Mitgliedern besteht, kann man im Ernst nicht als eine Wahlstat ansehen. Diese Klassenlehrer bilden den Gesamtschullehrer, der dann mit den Schulleitern im Lehrkollegium Sitz und Stimme hat. Es hat also im roten Rußland ein vierziger Vorkommnis mehr zu sagen, als im gesellschaftlichen ein erfahrener Direktor, der damals in Fragen der Volksschulbildung keine Entscheidung zu treffen hatte. Die Schulleiter heißen sehr Gehörlosigkeiten zu unterrichten, die Schüler im Sozialismus zu unterrichten, die Klassenlehrer des roten Changelums haben Anspruch bisher noch nicht vor dem fürstlichen Glende retten können, vielmehr liegt es daran, daß hier viele nicht einmal die Kunst des Lesens und Schreibens verstehen.

Nun ergäbe man aber Wunderdinge von der glänzenden Verwirklichung der Jugend und ihrer Lehrer.

Die Erziehung, so gab man zu, werden als und zu recht Inang gehalten, aber die Jugend leidet keinen Mangel. Anders berichtet uns unser Gewährsmann. Seine Schüler und Lehrer ersticken täglich 100 Gramm Brot, ein Glas Stillschliffertes und einen Schüssel mit Wasser gefüllter Grütze. Kleidung war natürlich auch ausreichend, aber abgesehen von den sehr reichlichen Verpflegungen, mit denen man sich nicht leiden kann, erhielten die Lehrer nur einmal 4 Meter Wollseide, einen schwarzen Filzhut, ein Kopftuch und sechs Vorabendnäpfe. Rechnet man dazu noch die 12 000 Rubel monatliches Gehalt — für 12 000 Rubel kann man sich ein Brot kaufen —, so kann man sich eine Vorstellung von der glänzenden Verwirklichung der Lehrer machen. Das Schlimmste aber ist, daß die kollektivistischen Schulen in der

Regel mehr Bücher, Seltene, noch Takt, Rechte und Federhalter aufweisen. Als man den Kommissar für Volksbildung in einer großen russischen Stadt darauf hinwies, antwortete der Vordere, der sehr niedere Steuerbeamten gemein war, alle diese Dinge seien unmodern, der moderne Unterricht bestehe darin, daß der Lehrer seinen Schülern seinen Geist übertrage.

Wie unter solchen Verhältnissen die Leistungen der Schulen beschaffen sind, läßt sich leicht erraten. Zur Veranschaulichung des Bildes sei nun noch hinzugefügt, daß die Schulen, wie alle anderen Häuser, weder Heizung noch Licht noch Wasserleitung besitzen. Im Winter also erscheinen Lehrer und Schüler in einem Pelz —, wenn sie einen haben, sonst müssen sie eben frieren oder zu Hause bleiben, wo sie allerdings nicht besser daran sind. Doch wird behauptet, die Schulen seien nach deutschem Muster eingerichtet. Es gibt jetzt in Stadt und Land nur eine Schule, die Arbeitslehre, in der keine Religion und keine fremde Sprache gelehrt wird. An die Arbeitslehren schließen sich dann technische oder nationalökonomische Schulen an, die auf die Universität vorbereiten sollen.

Vor der Schule hat das Kind den Hintergarten zu besuchen, dessen Einrichtung sich in vielen Gegenden wider alles Erwarten eingebürgert hat, und auch das gefaßt den Richtzucken, daß die Schulen jetzt den Unterricht in der jeweiligen Muttersprache geben dürfen.

Abgesehen hiervon wird das kollektivistische Schulwesen gegeben vernichtet. Es genährte sich weder genügenden Unterricht, noch erzieht es die Jugend zu nützlichen Menschen. Die Elternschaft greift in erschreckendem Maße um sich, noch auch nicht verwundern kann, wenn man beobachtet, daß es kein freier Strafe verfallen ist, die Jugend vor dem 18. Lebensjahr in der Schule, in der Kirche oder privat in der Religion zu unterrichten. Auch für Erziehungspflege die Sowjetregierung Volksaufklärung. Aber auch hier wird trotz aller Bildungsminister, Biographen, Kurze usw. wenig oder gar nichts erreicht.

Der Reichstag unter dementsprechende. Deferret hat jetzt die so lange erwarteten Kredite von der Entente erhalten, d. h., das Geld ist bewilligt, aber es ist noch nicht da. England gibt zwei Millionen Pfund, die dieser Raas eintreffen werden.

Am 1. Juli mit Italien 70 Millionen Lire zu dem Kredit beitragen und Frankreich will sich mit 55 Millionen Franken beteiligen, auch die Schweiz und Slowakei beteiligt sich. Alle diese Summen sind in Wahrheit aber nicht mehr als ein Tropfen auf einen heißen Stein. Für diese „großzügliche Kredithilfe“ muß Österreich fast seine ganze Finanzkraft opfern, denn Kommissare der Gläubigerstaaten werden über die Verwendung des Geldes wachen und kein Heller des englischen Kredits darf ohne Genehmigung des englischen Kommissars ausgegeben werden. Außerdem muß Österreich unter anderem die wertvollen Gobelins in den Wiener Kaiserpalästen verpacken. Gegen diese Befehdung hat nun Lituanen Anspruch bei der Reparationskommission erhoben, denn es erhebt Anspruch auf einen Teil der Gobelins. England scheint den Anspruch anerkennen zu wollen, und es dürfte Ungarn das Recht zugesprochen werden, auf Grund des ihm zustehenden Anteils an den Gobelins ein Auslandsdarlehen aufzunehmen.

Paris Abreise. Nach dem „Reit Parisien“ soll Karl von Habsburg eine jährliche Unterstützung von 600 000 Goldfranken erhalten. Es behält jedoch Schwierigkeiten, die Zustimmung der Kleinen Entente zur Ausbringung der Kosten zu erlangen. Ein Unteranspruch der Diktatorien ist offensichtlich sich zunehmend mit der Regelung dieses Angelegenheit.

Die Franzosen erwärmt. Aus Paris wird gemeldet, daß die Vorbereitung für die Entente für den ersten Gruppe der 1920 einberufenen Soldaten am 1. März beginnen und am 4. März abgeschlossen sein werden. Gleichzeitig kommt aber die Nachricht, daß Marshall Hoß dem Ministerpräsidenten einen Rekrutierungsplan für die Eingeborenen der neu gewonnenen afrikanischen Kolonien vorgelegt hat, wonach die französische Kolonialarmee um ein Drittel vergrößert wird.

Erbeben. Am 14. März des Berges der Bergiger Messe, der voraussichtlich am 7. März stattfand, wird der Jahrespräsident Graf Wachenfeld aus mit W. überbrückt und in Dresden eine Beerdigung haben

Sonntag Abend 8 Uhr pünktlich
Das Sensations-Programm:

Schü-Li

Der Kriminal-Sensationsfilm
Auf verbotenen Pfaden
 Delettsfilm in 5 spannenden Akten.
 Indische Tänze mit CARMEN—MARA

Beiprogramm:
Der Fall Rosentopf.
Der hartnäckige Selbstmörder.
 2 gute Lustspiele.

Schü-Li

• • Schützenhaus • •



Sonnabend, den 4. März
Bockbier-Fest

Ansicht von Schultheis-Urbock
 ff. Bockwürste mit Kraut
 Pfannkuchen — — ff. Kaffee
 gemütliche musikalische Unterhaltung
 Bockmühen im Lokal.

Rasiermesser
Rasierklagen
 werden garantiert haarscharf geschliffen, sowie loslötlige Stahlwaren Elektrische Feinblecherei
A. Meier
 Remberg Oppitzerstraße 9

8000 Dachsteine
 Eiberschwänze, zu verkaufen
 Reinhold Hildebrandt, Sachwitz

Landwirtschaftliche
 Gemüse- und Blumen-
Saaten
 kaufen Sie in zuverlässiger
 Qualität am besten in der lang
 jährig, als selbst bekannter, fach-
 männlich geleiteten Samenhandlg
Richard Blüthgen
 früher Goewiger Straße
 jetzt:
Jüdenstraße 3
 (nicht am Markt gegenüber der
 Danderei des Wittich-Tageblattes
 von Fr. Balthold)
 Wiederverkäufer erhalten
 Händlerpreise

Konzert

des Kantorei-Männergesangvereins
 am Sonntag, den 12. März 1922, abends um
 7 Uhr im Schützenhaus zu Remberg,
 wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.
 Eintritt: Num. 5 Mark, nicht zum 4 Mark. Karten im
 Vorverkauf bei den Herren Kaufmann Jahn (rechts) und
 Bäckermeister Thomas (links).
Nach dem Konzert: Ball.
 Der Vorstand.

Volkshaus = Remberg

Sonnabend: **Skat-Gelegenheit**
 Sonntag, den 5. März
Skat und Billard
 Abends: **Geselliges Beisammensein**
 Angenehmer Verkehr :: Gute Bedienung
 Um gütigen Zuspruch bittet **Abolf Metz.**

„Hotel zur Post“

Sonntag, den 5. März
allgemeiner Ball.
 Es ladet freundlichst ein **Paul Günther.**

Jetzt ist es Zeit!

Getragene Herren-Filzhüte, Plüschhüte,
 Zylinderhüte, Panama- und Strohhüte
 werden gereinigt, gebügelt und neu ausgetattet bei
Paul Naumann, Hutfabrikant,
 Wittenberg - Collegienstrasse 19 - Telefon 102
Damenhüte werden umgepreßt!

Corona = Fahrräder

sind erstklassig in jeder Beziehung. Dieselben sind eingetroffen
 und empfehlen wir zum billigsten Tagespreis.

Einige gebrauchte Fahrräder
 neuaufgearbeitet mit prima Gummi sind noch vorrätig.

Sämtliche Fahrradzubehöriteile
Gummi

Continental - Fulda - Peters-Union
 Dunlop - Polak - etc.

Reparatur-Werkstatt mit elektrischem Betrieb
Autogene Schweisserei

Sämtliche vorkommenden Reparaturen werden sachgemäß mög-
 lichst sofort ausgeführt.

Aufarbeitung, emaillieren und vernickeln ge-
 brauchter Fahrräder und anderer Gegenstände
 Wir kaufen gebrauchte Fahrräder oder nehmen solche in Zahlung

Franz Roming & Söhne
 Remberg Wittenbergerstr. 48

NB. Wir führen keine Schlenkerware als Reklamemittel.
Gute Ware zu soliden Preisen zu verkaufen
 ist unser Geschäftsprinzip.

Letztes, ordentliches
Dienstmädchen
 sucht sofort oder zum 1. April
Gasthof zum Freischütz
 Pratzau

Turn-Verein.
 Sonnabend, 4. März,
 abends 8 Uhr
 im Vereinslokal

Berammlung
 Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Jugend-Verein.
 Sonntag von nachmittags 3 Uhr an
Preisverteilung

Von 6 Uhr an Ströben, hierauf
Preisverteilung.
 Um zahlreiche Beteiligung der Mit-
 glieder bittet **Der Vorstand.**

Gewerkschaftskartell.
 Sonntag, den 5. März,
 nachmittags 1/3 Uhr

Berammlung
 sämtlicher Gewerkschaften.
 Nicht zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Gaditz.
 Sonntag, den 5. März, von nachm.
 3 Uhr an

allgemeiner Ball
 wozu freundl. einladet **Allner.**

Uthausen.
 Sonntag, den 5. Februar

Tanzmusik
 wozu freundl. einladet Braunsdorf

Fröhnels Festsaal
 Dienstag, den 7. März, abends 8 Uhr
3. Abonnementskonzert
 mit anschließendem Ball.
 Abonnenten, sowie Nichtabonnenten, ladet freundlichst ein
Fr. Pinkert, Musikdirektor.

Die Inhaber unserer Spartafestbücher
 und **Reisbücher** in laufender Rechnung werden gebeten, dieselben wegen
 Revision bei der Kasse abzugeben.
Rändliche Spar- und Darlehnskasse Remberg
 E. G. u. b. S.

Stadtparkasse Remberg
 Unter Verwaltung der Stadtgemeinde.
Einlegerruthaben: 7 Millionen Mark.
Gewinn-Rücklage: 150 000 Mark.
3 3/4 % Zinsen
 für Einlagen von 10 000 Mark an.
 Einlagenhöhe unbeschränkt. Rückzahlungen in jeder Höhe
 regelmässig ohne Kündigung. Tägliche Verzinsung.
 Ausleihung von Hypotheken und sonstigen Darlehen
 zu niedrigem Zinsfuß und ohne Provisionsberechnung
 Im Jahre 1920:
Einlagenzuwachs: 1 1/2 Millionen Mark
Geldumsatz: 9 Millionen Mark
Geschäftszeit: Jeden Freitag, vormittags von 8—12 Uhr.
Strengste Geheimhaltung!
Bankkonten: Girozentrale Magdeburg, Anhalt-Deutscher Lan-
 desbank in Wittenberg, Girokasse Remberg.
Postscheckkonto: Leipzig Nr. 28 653.
Fernsprecher: Remberg Nr. 4.

